

Goldene Regel auch im Islam

Juden, Moslems und Christen – was haben sie gemeinsam? Die kirchlichen Bildungswerke kennen die Antwort und machen aus ihr eine dreiteilige Veranstaltungsreihe.

Amberg. (mma) Rabbiner Elias Dray hatte in der Synagoge den Anfang gemacht (wir berichteten). In der neuen Ulu Camii Moschee in der Drahthammerstraße 26 referierte Erhan Cinar aus Fürth über „Das Wort Gottes im islamischen Kontext“ auf Einladung der katholischen und evangelischen Erwachsenenbildungen. Organisator Pfarrer Reinhard Böttcher stellte den Referenten vor, der an einer Realschule in Nürnberg Deutsch, Geschichte und islamische Religionslehre unterrichtet und über islamische Religionspädagogik an der Universität in Erlangen promoviert.

Das Wort Koran bedeute so viel wie „das Gelesene“, sagte der ehrenamtliche Landesvorsitzende der DITIB-Nordbayern. Dabei handelt es sich um die Türkisch-Islamische Union der Anstalt für Religion. Der Koran sei seit 1430 Jahren unverfälscht. Der erste Text der Offenbarung an Mohammed sei der Beginn der 96. Sure, der Kapitel, die der Länge nach geordnet sind. Sie beginne mit der Aufforderung: „Lies“. Bereits dieses Wort stelle die Bildung an erste Stelle, zu der noch immer alle Muslime aufgefordert seien. Etwas lesen zu können, aber nicht zu verstehen, sei Unsinn. Die Aufgabe der Propheten und Mo-



Sie setzten die Trilogie der Religions-Vorstellung mit dem Islam fort (von links): Reinhard Böttcher vom Evangelischen Bildungswerk, der islamische Religionspädagoge Erhan Cinar aus Fürth, Veysel Acar (Oberstufenschüler am Gregor-Mendel-Gymnasium) und Johann Bauer von der Katholischen Erwachsenenbildung. Sie freuten sich über die große Resonanz. Bild: mma

hammeds sei es, Bote der Wahrheit zu sein. Die Propheten, und dazu zähle man von Abraham ab auch ganz besonders Jesus dazu, seien von Gott bewusst besonders Erschaffene gewesen, die die „schwere, oft übermenschliche Aufgabe“ hatten, „den Geist Gottes in Träumen oder Eingebungen zu erfahren“. Der Religionspädagoge würdigte vor allem Jesus, den er als „lebendiges Wort Gottes“ bezeichnete, und seine Mutter Marjam, auf die sich als einziger Frau eine eigene Sure, die 19. mit der Weihnachtsgeschichte, beziehe. Sie werde als einzige Frau im Koran erwähnt.

Cinar ging kurz auf Mohammeds Leben ein, seine frühe Verwaisung,

das Leben bei seinem Onkel, die Heirat des 25-Jährigen mit der 15 Jahre älteren jüdischen Karawanen-Besitzerin Chadischa und seine 23 Jahre dauernden Offenbarungen durch den Engel Gabriel auf einem Berg bei Mekka. Gerade das Leben des Propheten, Reden und Tun, die zuverlässig in der Sunna aufgeschrieben seien, dienten als Schlüsseltext für jede Auslegung des Koran.

„Die Sunna kann ohne den Koran, aber der Koran nicht ohne die Sunna“, betonte Erhan Cinar. Das bedeute, dass die 114 Suren mit den 6237 Versen auf 604 Seiten nie ohne den damaligen Hintergrund gesehen werden dürfen. „Wer also die radika-

len Verse in den Suren allein für wahr hält, liegt völlig falsch und zeigt einen großen Mangel an Bildung.“ Immer müsse man fragen: „Was sagt Mohammed selber dazu? Was hat er praktiziert? Wie waren die Anlässe, wie die Umstände, wie die Absichten“, um die Texte in echter Verantwortung interpretieren zu können.

Der Koran verlange auch das Festhalten an der jüdischen Thora, den Psalmen und den Evangelien als heilige Texte, sagte Cinar. Die Goldene Regel vom Wort Gottes gelte auch im Islam, was man mit „Hingabe an Gott“ übersetzen könne. Der Redner: „Keiner von euch ist gläubig, bis er für seinen Bruder wünscht, was er sich selber wünscht.“ Gegen „dumme und blinde Prediger“ empfahl er: „Folgt niemandem außer Gott“.

In der Diskussion wurde noch betont, dass es „keinen Zwang im Glauben“ geben dürfe und jedes Gebot schlüssig erklärt werden müsse. Auch soll das Leben aller Gläubigen durch ihren Glauben „nicht erschwert, sondern erleichtert“ werden. Der Name der Moschee Ulah Camii beziehe sich darauf und bedeute „segensreich, voller Güte“. Pfarrer Böttcher dankte besonders für den stets gespürten „persönlichen Zugang“ des Referenten und die Betonung auf die „enorme Verantwortung der Exegeten, der Schriftausleger“ für ein Leben in Frieden mit allen Religionen.

Der Pfarrer lud auch für Sonntag, 23. Juli, 11 Uhr, in das Gemeindehaus am Paulanerplatz zum dritten, dem christlichen Teil der Trilogie über „Das Wort Gottes“ ein.